



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
104 (1894)**

159 (14.6.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-59148](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-59148)

# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2509.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Früherer Lohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.80 pro Quartal.  
Einsätze:  
Die Colonne-Seite 20 Pfg.  
Die Zeilen-Seite 60 Pfg.  
Einzelnummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Verantwortlich:  
für den polit. und allg. Theil:  
Chef-Redakteur Herr. Meier,  
für den lat. und prov. Theil:  
Ernst Müller,  
für den Intendanten-Teil:  
Karl Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag bei  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erlte Mannheim  
Typographische Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 159. (Telephon-Nr. 218.)

Seelenruhe und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerstag 14. Juni 1894.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 14 Juni

Ein Entwurf zur Einführung eines Spiritusmonopols ist von Herrn v. Dieß-Daber in der „Kreuzzeitung“ veröffentlicht worden. Die Grundzüge sind folgende: Die Reichsverwaltung übernimmt allen von den Brennern zu erzeugenden Spiritus gegen Zahlung einer festen Taxe von 50 M. für die vor dem 1. Okt. 1890 bestehenden kontingentierten Brennereien, für alle später entstandenen 40 M. auf den Hektoliter berechnet. Der zu Trinken und sonstigen Zwecken des Verbrauchs für das Inland herzustellende Branntwein wird seiner Menge nach von der Reichsverwaltung nach dem Durchschnitt des Verbrauchs der letzten drei Jahre alljährlich am 1. Oktober festgesetzt. Alle drei Jahre, am 1. Okt., findet eine Kontingentierung der neu entstandenen Brennereien in bisheriger Weise durch einen Ausschuss von Sachverständigen statt. Branntwein zum Zwecke der Ausfuhr ist steuerfrei, unterliegt aber bis zur Grenze der fortlaufenden Aufsicht der Reichsverwaltung. Branntwein, welcher zu Trinkzwecken nicht verwendet wird, soll von der Reichsverwaltung zum Selbstkostenpreis und auch darunter bis zu 20 M. für das Hektoliter abgegeben werden. Der sogenannte Qualitätsbranntwein wird von der Reichsverwaltung nicht übernommen. Der für Rechnung der Reichsverwaltung zu Trinkzwecken hergestellte Branntwein wird Reinigungsanstalten gegen eine auf 4 1/2 M. für das Hektoliter festgesetzte Prämie und nach vorheriger Festlegung des zulässigen Schwundes zur Reinigung übergeben. Die Reichsverwaltung kann im Bedarfsfälle einige Spiritusfabriken und Lagerhäuser errichten und in eigener Verwaltung betreiben. Beschaffenheit und Stärke des Trinkbranntweins wird von der Reichsverwaltung den Herstellern von Trinkbranntwein, wie auch den Kleinhändlern und Schankwirthen vorgeschrieben. Der Betrieb des abgabepflichtigen Branntweins ist frei und wird durch dieses Gesetz nicht verändert. Der Reichsverwaltung wird ein Betriebsfond, welcher durch Anteile zu beschaffen ist, zur Verfügung gestellt.

Zur Frage des neuen Zeitungs-Gebühren-tarifs berichtet die „Allg. Volkstg.“: Der vor ungefähr einem halben Jahr von der Postverwaltung zur Einführung vorgeschlagene Tarif (10 Proz. vom Einkaufspreis, 25 Pfg. pro Exemplar und Woche Jahresgebühr u. s. w.) hat die Billigung des Reichshauptamtes seiner Zeit nicht gefunden, weil er zu einer Verringerung von ungefähr einer Million Mark geführt haben würde. Die Reichspostverwaltung hat zu jenem Tarif-entwurf das Moment der Gewichtsvermittlung hinzugefügt und bei Aufstellung der Gebührensätze berücksichtigt, und zwar in der Weise, daß jede Zeitung für jedes Kilogramm der der Post übergebenen Zeitungsexemplare 20 Pfennig zu zahlen haben soll. Mit der Grundidee dieses Vorschlages haben sich Bagnern und Württemberg einverstanden erklärt. Die angestellten Ermittlungen nach der voraussichtlichen finanziellen Wirkung des neuen Tarifs sollen ergeben haben, daß die Post bei diesem Tarif aus dem in Frage kommenden Titel eine Mehreinnahme von zwei Drittel des jetzigen Betrages haben würde.

Ueber die bedenklichen Treibereien der Ultramontanen in Schlesien dringt die „Magdb. Tg.“ sehr befremdendstrenge Ausführungen, die wir im Folgenden wiedergeben:

Die politische Demoralisierung des Centrum ist wieder einen erheblichen Schritt weiter gekommen. In der „Germania“ wird der katholische Pfarrr Winkler zu Schalkowitz im Oberschlesischen angegriffen, weil er bei der Oppelner Landtagswahl am 7. d. M. als Wahlmann gegen den vom Centrum zu den Polen übergebenen Major a. D. Szmula gestimmt hat. Vorforglich wird hinzugefügt, daß Herr Winkler aus dem Pfarrr-Jahrgang von 1875 ist; auch beim besten Willen wird sich das kaum anders deuten lassen, als auf einen Wink an Amtsbrüder zur Nachforschung in den Personalakten des Landtages, ob sich in ihnen nicht etwas für diesen Nachteiligen aufdecken lasse? Dieser Terrorismus gegen einen geistlichen Wahlmann wird von derselben Seite geübt, welche auch für die Landtagswahl die geheime Abstimmung des Reichswahlrechtes zu verlangen nicht müde wird, ein Beweis, wie ernsthaft es dieser Seite mit der politischen Meinungs-freiheit ist. Ergänzt wird dabei die Klagen über die gegen den 7. November u. s. in Oppeln verstärkte antiliberala Minderheit; die cynische Internationalisierungspolitik des Centrum in Oberschlesien findet also doch bei den dortigen eutschen Katholiken einigen Widerstand. Im Uebrigen ist es nicht uninteressant, zu beobachten, wie sich gerade in Schlesien dem Centrum diese zugleich national und kirchlich verwerdliche Tendenz entwickelt und verstärkt hat. Zuerst wurden in den Anfängen des Kulturkampfes die katholischen Magnaten sozial gemäßigelt und aus dem Volksfernbereich ausgeschlossen, welchem

Bogcoit erst der Cardinale Fürbischof Kopp von Breslau ein Ende gemacht hat; entsprechend wurden jene katholikohöfischen Pfarrr terroristen, welche sich dem vaticanischen Unfehlbarkeitsdogma unterworfen hatten, zugleich aber dem Bibelwort entsprechend der Obrigkeit gehorham sein wollten. Es folgte die Terrorisierung des schlesischen Centrumredakteurs Dr. Arthur Hager, der, früher lutherischer Geistlicher in Medlenburg, aus religiöser Ueberzeugung katholisch geworden war; sobald er nach herabgebranntem Kulturkampf kirchenpolitisch einlenken wollte, bekam er zu hören, daß auf Convertiten kein Verlaß sei und wurde aus seiner Stellung herausgedrängt. Neulich ist es allerdings auch in Westfalen Herrn Johannes Hoffmann gegangen, der, ein oldenburgischer Volksschullehrer, gleichfalls katholisch wurde und in Münster eine publicistische Beschäftigung fand; als er dort ausgeschieden war, verfolgte man ihn sogar bis in die Redaction der „Kreuzzeitung“ hinein, wo er eine neue Thätigkeit gefunden hatte, und entsprechend seiner stets gesteigerten Abhängigkeit von dem Ultramontanismus ließ ihn das ultraconservative Blatt fallen. In Schlesien bildete die Hinausdrängung der correct ultramontanen Magnaten aus den Reichstagsstufen das dritte Stadium, das sich in zwei Stappen 1887 und 1893 vollzog; an die letztere schloß sich die Polonierung der Wahlkreise und wer vom Centrum diese nicht mitmachen will, wird größtlich terrorisiert, wie jener Wapler Müller. Aber was will endlich ein katholischer Land-pfarrr Hagen, wo 1886, im vorletzten Stadium des offiziellen Kulturkampfes, dem großen damaligen Bischof von Waderborn Dr. Franz Caspar Drobbe in der Centrumpresse mit dem Verlaute des ewigen Seelenheils gedroht worden ist, weil er der päpstlichen Erlaubnis entsprechend („tolerari posse“) in der Angelegenheit „vorläufige“ Concessionen gemacht haben sollte. Das Ende dieses ultramontanen Treibens in Oberschlesien wird die Herrschaft des Bolentums sein, aber nicht diejenige eines conservativ-liberalen, sondern eines radical-socialen. Entsprechend ist bereits bei den vorigen Wahlen das früher ultramontan vertretene Waldenburg i. Schlesien in socialdemokratische Hände gerathen. Und das Alles geschieht vom Centrum unter der Anrufung von „Wahrheit, Freiheit und Recht!“

Nächstes Dienstag wird in Ungarn das Jazit der letzten Wintersession gezogen. Es findet alsdann die Abstimmung über die Civilgepörliche im Magnatenhaus statt. Die clerikalen Magnaten behaupten, sie würden mit noch größerer Mehrheit die Vorlage niederstimmen. Sie könnten dem Wunsch des Königs nicht entsprechen, weil sie durch ihr Wort gebunden seien. Bloß Graf Tassilo Jesteritzsch, der reichste Magnat, erklärte, der König habe ihn überzeugt, daß eine schnelle Annahme nöthig sei, daher werde er für die Vorlage stimmen. Sein Beispiel befolgen mehrere Magnaten, die bei der Abstimmung abwesend waren; dagegen werden Graf Jlich und die Hofwürdenträger diesmal fehlen; dennoch ist das Ergebnis der Abstimmung unberechenbar.

Zwischen dem Siamen und den Franzosen ist es auf Neue zum Abbruch der Verhandlungen gekommen. Als das gemischte Gericht, das aus drei Franzosen und zwei Siamen bestand, heute zusammentrat, um das Urtheil über Phra Yot, den siamesischen Verschwörer, zu fällen, welcher der Ermordung des Inspectors Groscurin angeklagt steht, war der Beklagte nicht anwesend und der Gerichtshof vertagte sich deshalb. Man ist allgemein in Siam gespannt, was die Franzosen jetzt thun werden. Erst hatten sie gesagt, daß Phra Yot da sein müsse. Die Siamen befürchten aber, daß er auf ein französisches Kanonenboot gebracht werden würde, obgleich das gegen den mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag wäre.

Die kürzlich schon gemeldeten agrarischen Unruhen in Kreta nehmen den Charakter eines Unruhen-folge an Umfang zu. In Moschos hat der Unterpräsi die Abhaltung einer gegen die Grundsteuer gerichteten Versammlung verboten und die Verhaftung des Dorfpfarrrs angeordnet. Darauf rottete sich die Volksmenge zusammen, umgab die Gendarmereibureau, in welche sich der Unterpräsi geflüchtet hatte, und drohte das Gebäude in Brand zu stecken. Trotz des Versammlungsverbotes des Gouverneurs halten die Einwohner Protestversammlungen gegen die Grundsteuer ab.

Wenn man die Londoner Blätter der letzten Tage liest, bemerkt man die Vorboten einer einlenkenden Haltung von Seiten Englands in der Kongofrage. Die „Times“ gibt in einem Leitartikel über den Congovertrag im Anschluß an eine Berliner Correspondenz über die Beschwerden Deutschlands zu, daß Lord Kimberley bei Abschluß des Vertrags alzu plump und rück-sichtslos verfahren sei. Das Blatt bemerkt: Das deutsche Volk würde England großes Unrecht thun, wenn es auch nur einen Augenblick an eine bestimmte Absicht, Deutschland zu übervoortheilen, glaube. Gleichzeitig aber zieht die „Times“ den Schluß, daß wenn der Congovertrag kein Recht befestigen habe, ohne internationale Vereinbarungen Grenzveränderungen vorzunehmen, er auch kein Recht besäße, seine Föhne in Lado aufzuhängen und über den Heimfall an Frankreich nach Ausschören der

Sondereristenz zu bestimmen. Die „Truth“ gibt un-verhohlen zu, daß England sich durch den Congovertrag gegen Frankreich und Deutschland gewandt habe. Der Berliner Vertreter der „Times“ sagt: „Ich höre, daß Kaiser Wilhelm und der Reichskanzler Graf Caprivi trotz der freundlichen Politik gegen England entschlossen sind, zu verlangen, daß Deutschlands Stimme und Interessen bei dem Congovertrag berücksichtigt werden.“ Hoffentlich geschieht Letzteres in der nachsichtigsten Weise.

Dieser gehende Unruhen scheinen in Marokko in der That bevorzuzieh n. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Madrid zufolge stößt die Haltung des Scharifs von Wazan Maroccan ein, weil er, der berufene Vormund des jungen Abdul Aziz, angeblich dem ältesten Sohn des verstorbenen Sultans, dem Prinzen Muley Rahomeh, gänzlich sei. „Central News“ berichtet aus Tanger, ein Aufruhr in Fez gelte als gewiß. Große Aufregung herrsche in der französischen Gesandtschaft in Tanger, weil die Boten aus dem Innern, die mit Depeschen und Briefen unterwegs waren, mißhandelt und der Briefschaften beraubt worden seien. Man befürchtet, daß dies einen Vorwand für eine französische Einmischung geben würde. Spanien hat bei den Verwicklungen in Marokko naturgemäß das Hauptinteresse an der Frage, ob die Kabulen sich nicht empören werden. Der Befehlshaber von Melilla hat eine Zusammenkunft mit Muley Kraaf gehabt, der ihm erklärte, die Kabulen würden sich ruhig verhalten. Der spanische Gesandte in Tanger meldet telegraphisch, das diplomatische Corps habe angetraffen, keine Kriegsschiffe an die Küste von Marokko zu entsenden, sie dagegen in den Häfen von Bran, Cadix und Gibral-tar bereit zu halten. Die letzte aus Tanger eingelaufene Drahtnachricht besagt: Der neue Sultan von Marokko, Abdul Aziz, marschirt mit den Truppen nach Fez.

#### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 18. Juni.

14. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Abg. Wesell (nat-lib.) erklärt, daß er am Montag durch die Annahme des Schlafantrags an der Abstimmung über den Gehaltsarif verhindert war und daß er, wenn er anwesend gewesen wäre, gegen das Gesetz gestimmt hätte.

Abg. Reichert (Centr.) erklärt für sich und seinen Freund Schuler, daß sie in der gleichen Lage gewesen seien, aber für das Gesetz gestimmt haben würden.

Präsident Gönner glaubt, aus diesen Erklärungen gehe hervor, daß es wünschenswerth sei, daß die Abgeordneten anwesend sind, wenn Abstimmungen stattfinden. (Ge-heitert.)

Abg. Straub (nat-lib.) berichtet über die Aenderun-gen der 1. Kammer zu dem Besenentwurf, betreffend die Verbrauchssteuern in Gemeinden. Der Berichterstatter beantragt, den von der 1. Kammer gestrichenen Zusatz zu § 78 wiederherzustellen, nach welchem bei Mehl, Getreide und Schwarzbrot in den Städten über die bisher bestandenen Sätze nicht hinausgegangen werden darf. Hieran hätten Freunde wie Gegner der Verbrauchssteuern ein Interesse. Die Regierung habe auch erklärt, daß sie bei einem Streich dieses Zusatzes einen Verth auf die weitere Behandlung dieses Besenentwurfes nicht lege. Dagegen sei die Kommission mit der Erhöhung des Satzes für das Kilogramm Getreide von 1 M. 17 Pf. auf 1 M. 20 Pf. (§ 78 Abs. 3) einverstanden, bezuziehen damit, daß Kartoffeln, Milch und Spritzette überhaupt nicht mit Verbrauchssteuern belegt werden dürfen (§ 78 Abs. 2). Auch mit den mehr formellen und redaktionellen Aenderungen in Abs. 4 und 5 ist die Kommission einverstanden. Außerdem beantragt die Kommission zwei redaktionelle Aenderungen (satt bei Eintritt der Wirksamkeit des Gesetzes ist zu lesen „am 1. Januar 1893“ und weiterhin statt „erhoben wurde“, „erhöhen wird“).

Abg. Fischer (Centr.): Die Erste Kammer habe mit dem Streich des Absatzes über die Höchstätze auf Getreide u. s. f. aus dem Gesetz eine Unebenheit entfernt. In Freiburg werden zwei Drittel des Gemeindebedarfs aus dem Gemeindevermögen gedeckt. Man sollte es der Gemeinde nicht vermehren, über den bisherigen Satz hinausgehen, zumal der ungedeckte Gemeindeaufwand sich steigern werde. Die Verbrauchssteuern seien auch das einzige Mittel, gewisse Kosten auszubehalten zur Gemeindebedarfsdeckung heranzuziehen. Redner ist gegen die Wiederherstellung des Antrags der Zweiten Kammer und wird für die Fassung der Ersten Kammer stimmen.

Geh. Rath Eisenlohr bittet dringend, den Kommissionsantrag anzunehmen. Eine Gleichheit zwischen den Städten lasse sich überhaupt nicht erzielen. Wenn man aber der Ansicht sei, daß das Ostroi auf Gegenstände des nothwendigen Verbrauchs etwas Verwerfliches sei, so dürfe man jedenfalls eine Erhöhung desselben als eine ungerechte Belastung der unteren Klassen nicht zulassen. (Beifall.) Die Chancen der Stadt Freiburg für eine Erhöhung des Ostrois auf Mehl würden sich bei Ablehnung des Kommissionsantrags nicht verbessern, da die Regierung schwerlich zur Genehmigung geneigt wäre. (Beifall.)

Die Kommissionsanträge werden sämmtlich angenommen, darunter der Antrag auf Wiederherstellung der Bestimmung betreffend Schwarzbrot, Getreide u. s. f. mit erdrückender Mehrheit.

Das ganze Gesetz wird darauf einstimmig angenommen. Abg. Schuffler (nat-lib.) berichtet über die Bitte des Stadtraths...

Abg. Wicken (nat-lib.) besagt Objektivität genug, um sich in Rücksicht auf die augenblickliche Finanzlage auf den Boden des Antrags der Kommission...

Abg. Strübe (nat-lib.) tritt dem Vordredner in allen Punkten bei. Auch die Zunahme der Bevölkerung in den Bezirken Mannheim und Heidelberg...

Abg. Ladenburg (nat-lib.) kann trotz aller Sympathie für Universität und Stadt Heidelberg die Witschrift derselben nicht unterstützen. Er hebt den hohen Werth des Lebens im großen Verkehr für die Richter hervor...

Oberrathsanwalt v. Neudronn bezieht sich auf die wohlwollende Stellung der Regierung zur Heidelberg Witschrift bei Beratung derselben in der ersten Kammer. Dacin habe sich nicht geändert...

Abg. Werber (Str.): Er sei in derselben Lage, wie der Abg. Wicken, nur umgekehrt. (Heiterkeit.) Man sollte...

wegen der Finanzlage zur Tagesordnung übergehen. Allein wenn man auch noch Ueberschüsse hätte, würde er doch zur Tagesordnung übergehen. (Heiterkeit.) Wicken habe auch aufgeschaut...

Abg. Wacker (Str.): Er stehe nicht ganz auf dem Standpunkt des Vordredners, dessen Ausführungen jedenfalls keinen besonderen Schaden anrichten würden. Im Allgemeinen sei er geneigt, allen Umständen ein Landgericht zu bewilligen...

Abg. Schumann (fr.): Heidelberg habe ein Amtsgericht, dessen Verhandlungen für die Studenten das Wichtigste seien. Civilprozeffen wohnten Studenten nur an, wenn sie so fleißig sind wie der Abg. Wicken...

Abg. Fieser (nat-lib.) wird für den Kommissionsantrag stimmen. Es sei gar nicht genügend hervorgehoben worden, was für ihn ausschlaggebend sei. Das sei das Bedürfnis der Recht Suchenden und der Rechtspflege...

Abg. Greiff (nat-lib.) kann nur bestätigen, daß der Bezirk Wiesloch ein Landgericht Heidelberg wünsche.

Abg. Dreesbach (Soz.) schiebt sich eher als Vertreter des ganzen Landes, denn der Stadt Mannheim, über die er nicht auf dem Boden der Petition Mannheim's, aber die er schon vor der heutigen herben Kritik seine Ansicht geäußert habe...

Costen Barca Celata, und mehr als das Feindes Kugeln anflügelte sie die Gefahren des Hospitals, wohin man die Schwerverwundeten brachte. Noch einmal ward ihr Incognito bewahrt; die Dienstantwache löschte im Jahre 1800 ihre Tapferkeit, aber sie war am Ende ihrer Feldzügen angekommen...

Madame „Sans-Gène“, die Heldin des Sardouischen Stückes, die gegenwärtig die Phantasie und das Interesse so vieler Leute beschäftigt, ist bekanntlich aus Wahrheit und Dichtung zusammengesetzt. Dichtung ist namentlich der Hauptzug, das Madame „Sans-Gène“ die Gemahlin des Herzogs von Danzig gewesen sei. Die Figur selbst ist historisch; ihre Geschichte ist in einem kürzlich erschienenen Buche behandelt...

Von dem Vorhalt des Abg. Wacker gegen den Abg. Ladenburg fühle er sich mitgetroffen. Als Vertreter von Mannheim müsse er sich das Recht vorbehalten, jede Finanzmaßregel, genau wie jeder andere Abgeordnete, prüfen zu dürfen...

Abg. Kiefer (nat-lib.) tritt für den Kommissionsantrag ein. Die Mannheimer Petition sei nicht in einer glücklichen Stunde verfaßt worden. Mit dem Ausdruck „Ornamentik“ habe Ladenburg nur eine bössere Kritik geübt, als der Abg. Wacker, Ladenburg aber sei Mannheimer und habe als solcher nur Bößlich gehandelt...

Abg. Neumann (Zentr.) glaubt nicht, daß man heute ein Landgericht in Heidelberg errichten könne. Abg. Wicken (nat-lib.): Dreesbach selbst habe betont, daß eine geistige oder wirtschaftliche Schädigung Mannheims nicht eintreten würde. Eine Kammer für Handelsfachen könne sehr wohl in Heidelberg errichtet werden...

Die Abgg. Heimburger, Strübe, Bohr und Genossen stellen einen Schlufsantrag. Derselbe wird abgelehnt.

Abg. Brettnner (Zentr.): Seine Befürchtungen bezüglich Mosbach seien heute durch Fieser und Wicken theilweise behoben worden. Es sei nicht richtig, daß Mosbach nicht genügend beschäftigt sei, wie Schumann behauptet habe. Die Mannheimer Petition sei ihm insofern sympathisch, als er sie geglaubt habe, daß ein Landgericht für so viele Tugenden haben könne...

Abg. Wirkenmayer (Zentr.) wünscht die Errichtung eines Landgerichts in Heidelberg in thümlicher Weise. Wie Fieser richtig gesagt habe, handle es sich um ein Interesse der Rechtspflege. Es sei nicht richtig, daß Waldshut nicht genügend beschäftigt sei.

Der Kommissionsantrag wird in seinen beiden Theilen mit 31 gegen 12 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag, Vormittags 9 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Juni 1894.

Aus der Stadtraths-sitzung

vom 11. Juni 1894.

(Mitttheilung von Bürgermeistern.)

Nachdem nunmehr die Verhandlungen wegen Feststellung des Bebauungsplanes des Quadrats L3 erledigt sind, hat der Abschluß der zwischen der Stadtgemeinde und den Privatbesitzern jenes Quadrates vereinbarten Verträge stattgefunden, wozu zunächst vom Tiefbauamt die nötigen Planunterlagen und Messurlinien anzufertigen sind.

Bei der definitiven Abrechnung zwischen der Groß-Gesellschaft Eisenbahnverwaltung und der Stadtgemeinde hinsichtlich des im verfloffenen Winter durch Arbeitslose für die Eisenbahnverwaltung geschlagenen Schotter wurde vereinbart, daß letztere die Kranken- und Invaliditätsbeiträge der Arbeiter auf sich nimmt, während die Stadtgemeinde die Kosten für Beschaffung des Hammer-Materials und für den von den Arbeitslosen gewählten Aufseher trägt.

Der bisher bei der städtischen Abfuhrkammer angestellte Maschinenführer Johann Karolus wurde mit Wirkung vom 1. August 1894 zum Schuldieners und Heizer des neuen Schulhauses jenseits Neckars ernannt.

Desen Stelle als Maschinenführer bei der Abfuhrkammer...

der ihr den Auftrag geben, zog er die Uhr und sagte: „In drei Viertelstunden hättest Du wieder hier sein können; Du hast aber eine Stunde und 10 Minuten gebraucht. March in Arrest!“ Der Offizier war Bonaparte. Theresie ging. Nach vier Stunden war sie wieder frei; der Sohn des Generals Dugommier hatte sich für sie bei Bonaparte verwendet und die Abdüfung der Strafe erwirkt. Trotzdem blieb sie auf Bonaparte schlecht zu sprechen. Zu Tisch bei Dugommier eingeladen, ließ sie sich gegen den Kommandanten Bonaparte setzen; sie warf ihm vor, daß er sie wegen einer Kleinigkeit gestraft habe, und sagte ihm sogar, daß er häßlich und ein „moricaud“ (Mohr, schwarzbrauner Mensch) sei. Unter Dugommier machte dann „Sans-Gène“ den Krieg in Spanien mit und gab dort zahlreiche Beweise ihres ungemessenen Muthes. Nachher kam sie zum 9. Dragoner-Regiment und wurde mit diesem nach Italien geschickt. Sie wies dort die Beförderung zum Brigadier zurück, wurde verwundet, gefangen, befreit und wieder gefangen, von den Oesterreichern betnahe als Geze verbrannt, und kam schwer krank nach Bonle-Saulmier, wo sie aus Gesundheitsrücksichten ihren Abschied und eine Pension von 300 francs erhielt. Als sie wieder gesund war, eilte sie wieder nach Paris und ließ sich wieder im 9. Dragoner-Regiment anwerben. Ihr Ruhm hatte sich inzwischen verbreitet und sie wurde sehr gefeiert. Die Generale luden sie zu Tisch, Madame Bonaparte ließ sie nach Saint-Cloud kommen und der Erste Konful bereite ihr einen ausgezeichneten Empfang. „Nun, Madame Sans-Gène“, sagte er zu ihr, „finden Sie, daß ich jetzt noch so häßlich bin, wie bei der Belagerung von Toulon?“ Theresie erwiderte bis an die Ohren und erwiderte verlegen: „Nein, General.“ Dann fuhr Napoleon, zu Josephine gemeindet, fort: „Weißt Du, daß sie mich sogar moricaud genannt hat?“ Er weidete sich noch ein wenig an der Verlegenheit Theresens, dann aber begann er ihr Lobprüche zu spenden, und bestimmte, daß sie in Saint-Cloud bleiben solle. Aber das Geföhlen war ihr unüber, sie kehrte zu ihrem Regimente zurück und kam mit diesem in Garnison nach Compiègne. Als der Krieg von 1805 ausbrach, eilte sie wieder zu ihrem 9. Dragoner-Regiment, machte den Feldzug mit, war bei der Capitulation von Ulm, der Schlacht bei Austerlitz und der Belagerung Wiens. Das Jahr darauf machte sie die Schlacht bei Jena mit und kam noch nach Paris, wo sie über ein Jahr krank lag. Dann ging sie wieder nach Spanien, wo sie mehrere Jahre kämpfte. Im Jahre 1812 wurde sie von den Spaniern gefangen und sollte erschossen werden; daß man ihr Geschlecht rechtzeitig erkannte, rettete ihr das Leben. Die zweite Hälfte des Lebens der Madame Sans-Gène war traurig. Sie hatte nur ihre 200 francs Pension und eröffnete, um sich zu ernähren, in der Nähe der Babalon-Caserne eine Speiseanstalt, die nicht besonders gut ging. Im Jahre 1818 heirathete sie ihren Jugendfreund Clement Sutter, Quartiermeister der Genbarmerie; sie war damals 44 Jahre alt. Im Jahre 1820 starb Sutter und ließ seine Frau in sehr dürftigen Verhältnissen zurück. Sie bewarb sich jetzt um die Aufnahme in das Hospital des Menages, aber sie mußte viele Monate warten, bis ihr Besuch gewährt wurde. In diesem Asyl starb sie am 6. Januar 1861 im Alter von 87 Jahren.

Fenilleton.

Ein Weib als Cabett und Hienstkaßl. Major Sochoda, Gruppenvorstand in österreichischen Kriegsmilitär, hat die Geschichte der Theresianischen Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt und ihrer Jöglinge von der Gründung der Anstalt bis auf unsere Tage in einem zweibändigen Werke behandelt. Im Wiener Fremdenblatt greift Oskar Leuber aus diesem Werke die wunderbare Geschichte eines Jögling heraus, der die 1797er Classe der Neustädter Militär-Akademie denkwürdig macht für alle Zeiten: „Er“ war — und Sochoda beweist es attemmäßig — ein prächtiges, heldenmüthiges Weib, Francisca Scanagatta ist der Name dieses feltamen Jögling's, von dem nicht die Legende, sondern die erste Geschichte erzählt. Ihre Wiege stand in Mailand, und kaum war Francisca dieser Wiege entsprungen, so übertraf sie alle Jungen der Nachbarschaft, namentlich aber ihren Väterchen, stillen Bruder Giacomo an Wildheit, Energie und Kriegslust. Papa schüttelte erst den Kopf, dann aber sagte er einen Entschluß und reiste mit den heranreifenden Kindern über Venedig gegen Wien. Giacomo sollte Cabett zu Neustadt, Francisca ein tugendhaftes Pensionatsfräulein bei den Collesanerinnen werden. Aber die Erkrankung Papas und Giacomo's zu Venedig lieferte die „tolle“ Francisca einem weiter reisenden Freunde Papas aus. Nach einer Laune oder besonderen Fürsorge des Vaters hatte das Tochterlein Männerleiber angelegt, und leicht wurde es dem Mädchen, den Wechsellern davon zu überzeugen, daß Papa mit den Collesanerinnen sich einfach getrennt und sie den Cabetten in Wienerisch-Neustadt zugehört habe. Er übergab sie dem von der Anstalt eines jungen Scanagatta benachrichtigten Akademie-Oberarzt als externen Jögling in Kost und Pflege; glänzend machte sie ihre Aufnahmeprüfung, und nun erst beschwor sie Papa in einem herzbelegenden Briefe, sie dem herrlichen Kriegerkollege nicht zu entziehen. Was thut ein zärtlicher Vater nicht, wenn ein Tochterlein hartnäckig bittet. Er zog nach Neustadt, hörte den Arzt mit voller Unglosigkeit des „Knaben“ Soldatenfreunde vertheidigen und machte gute Miene zum bösen Spiel. Drei Jahre später zog Francesco Scanagatta als Fähnleinjunger bei den Karadiner St. Grego-Brigaden aus dem Cabettenhause aus und schwang sofort in Italien sein jungesädeliches Schwert. Niemand ahnte in dem jungen Kroaten-Offizier mit dem männlich-ernsten Bogen das zarte „Fräulein“; nur zu Sandomar in Polen, wo er 1798 mit einem Salatischen Colredo die Garnison besog, schüttelten die Damen und Herren bedenklich die Köpfe, weil der junge Italiener so gar keine Begeisterung für das schöne Geschlecht verrieth. „Am Ende ist der Herr Fähnrich ein verheiratetes Mädchen!“ rief eines Tages ein jungerheratheter polnischer Cavalier in frühlicher Gesellschaft Scanagatta zu. „Gut“, antwortete der Verdächtige, „die Damen sollen entscheiden; ich erbitte mir Ihre Gemahlin als Richter!“ Nun schüttelte der Pole das Haupt und Francisca blieb unbelästigt; sie machte sich auch in Klagenfurt und Warschau von „böser Nachrede“ frei, indem sie mit den schümmsten Zweikämpfern tödtliche Kugeln wechselte. Und 1799 stand die Amazone bei den Deutschbanater Grenzen vor dem belagerten Genua immer in der vordersten Reihe; mit Unverwundtheit verteidigte sie den





Amthof-Ausgaben

Bekanntmachung. Es wird wiederholt zur Kenntniss des Publikums gebracht, dass die Patentbesitzer auf den Beschaffungen Pachte ohne Vertheilung zur Uebermittlung an die Annahmestelle des unterzeichneten Postamts in Empfang nehmen...

Ausschreiben!

In der Nacht vom 4. auf 5. Juni l. Js. wurde aus einem Zimmer des Witterungsverwaltungsgebäudes ein Revolver entwendet...

Bekanntmachung.

No. 9741. Die Ehefrau des Kaufmanns Simon Schiffan, Kolo geb. Brand, in Mannheim wurde durch Urteil der Civilkammer II des Groß. Landgerichts Mannheim vom 30. Mai 1894 für berechtigt erklärt...

Holz- u. Kohlenlieferung.

Für den Winter 1894/95 sind 800 Centner Aufstocken I. Qua. Esch, 50 Stier Buchenholz, 25 Tannenholz zu beschaffen...

Handelsregister-Einträge.

- Zum Handelsregister ist eingetragen: 1. In D. S. 419 Firm.-Reg. Bd. IV. Firma: J. Joseph junior...

Bauverfahren.

No. 82312. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jacob Stenzenheimer in Mannheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Donnerstag 28. Juni 1894...

Fortsetzung und Schluss

der Versteigerung in O 2, 1 heute Donnerstag 14. Juni cr., Nachmittag 2 1/2 Uhr...

Bekanntmachung.

Die am 11. und 12. Juni d. Js. im „Badner Hof“ abgehaltenen Versteigerungen städtischen Deugrades wurden genehmigt...

Bekanntmachung.

Die Krankenanstalt dahier bedarf per II. Halbjahr 1894: 1. Backwaren: ca. 12000 Kilo Schwarzbrot...

Bekanntmachung.

No. 15581. Die Armenanstalt dahier bedarf für das II. Halbjahr 1894 einen Bedarf von ca. 1200 Kilo prima Mehl...

Bekanntmachung.

No. 15582. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15583. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15584. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15585. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15586. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15579. Die Armen-Anstalt dahier bedarf pro II. Halbjahr 1894 ca. 28.000 Kilo Schwarzbrot...

Bekanntmachung.

No. 15580. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15581. Die Armenanstalt dahier bedarf für das II. Halbjahr 1894 einen Bedarf von ca. 1200 Kilo prima Mehl...

Bekanntmachung.

No. 15582. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15583. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15584. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15585. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15586. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 15. Juni d. J., Nachmittag 2 Uhr werde ich im Plandlokal Q 4, 5...

Bekanntmachung.

Im Auftrag des Gr. Amtsgerichts Mannheim, als Obervormundschaftsgericht...

Bekanntmachung.

No. 15581. Die Armenanstalt dahier bedarf für das II. Halbjahr 1894 einen Bedarf von ca. 1200 Kilo prima Mehl...

Bekanntmachung.

No. 15582. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15583. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15584. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15585. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

No. 15586. Die Lieferung des Bedarfs an Schuhwaren für die Armenanstalt pro 2. Halbjahr 1894 soll im Submissionswege...

Turn-Verein Mannheim. Deutscher Turnfest. Diejenigen Mitglieder, die das 41776 Deutsche Turnfest...

Deutsche Generalschule.

L. Sagerbuch Nr. 4798. 11 Kr 98 am Ader im Klappenheimfeld...

Sing-Verein.

Seute Donnerstag Abend halb 9 Uhr Special-Probe. I. H. Tenor.

Privat-Stadtbrief-Beförderung.

T 1, 15 Mannheim T 1, 15. Bringen hiermit unser Unternehmen in empfehlende Erinnerung...

Privat-Stadtbrief-Beförderung Mannheim.

Beringer & Comp. Beringer & Comp. Beringer & Comp. Beringer & Comp.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Mannheim und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich am hiesigen Plage ein...

Optisches Geschäft.

eröffnet habe. Durch aufmerksam Bedienung und billige Preisstellung werde bemüht sein...

Der weltberühmt gewordene „Triumphstuhl“.

in vier verschiedenen Stellungen als: Stuhl, Hängematte und Bett zu benutzen. Preis: 4 Mark...

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Raffauf's Suppentafeln Raffauf's Erbswurst liefern schnell und billig die besten Suppen. Ueberall käuflich.

Todes-Anzeige.

Fremden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebte Schwester, Schmägerin und Tante Julie Schenk...

Arb.-Forib.-Verein R 3, 14.

Stiftungs-Fest gemeinsamt mit dem Verein Heidelberg und Frankenthal in Frankfurt a. M.

Reparaturen.

In unserer optischen u. feinmechanischen Werkstätte werden alle in unser Fach einschlagende Neuarbeiten...

Singer-Verein.

Seute Donnerstag Abend halb 9 Uhr Special-Probe. I. H. Tenor.

Privat-Stadtbrief-Beförderung.

T 1, 15 Mannheim T 1, 15. Bringen hiermit unser Unternehmen in empfehlende Erinnerung...

Privat-Stadtbrief-Beförderung Mannheim.

Beringer & Comp. Beringer & Comp. Beringer & Comp. Beringer & Comp.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Mannheim und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich am hiesigen Plage ein...

Optisches Geschäft.

eröffnet habe. Durch aufmerksam Bedienung und billige Preisstellung werde bemüht sein...

Der weltberühmt gewordene „Triumphstuhl“.

in vier verschiedenen Stellungen als: Stuhl, Hängematte und Bett zu benutzen. Preis: 4 Mark...

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Raffauf's Suppentafeln Raffauf's Erbswurst liefern schnell und billig die besten Suppen. Ueberall käuflich.

Todes-Anzeige.

Fremden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebte Schwester, Schmägerin und Tante Julie Schenk...

Arb.-Forib.-Verein R 3, 14.

Stiftungs-Fest gemeinsamt mit dem Verein Heidelberg und Frankenthal in Frankfurt a. M.

Reparaturen.

In unserer optischen u. feinmechanischen Werkstätte werden alle in unser Fach einschlagende Neuarbeiten...

Singer-Verein.

Seute Donnerstag Abend halb 9 Uhr Special-Probe. I. H. Tenor.

Privat-Stadtbrief-Beförderung.

T 1, 15 Mannheim T 1, 15. Bringen hiermit unser Unternehmen in empfehlende Erinnerung...

Privat-Stadtbrief-Beförderung Mannheim.

Beringer & Comp. Beringer & Comp. Beringer & Comp. Beringer & Comp.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Mannheim und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich am hiesigen Plage ein...

Optisches Geschäft.

eröffnet habe. Durch aufmerksam Bedienung und billige Preisstellung werde bemüht sein...

Der weltberühmt gewordene „Triumphstuhl“.

in vier verschiedenen Stellungen als: Stuhl, Hängematte und Bett zu benutzen. Preis: 4 Mark...

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Raffauf's Suppentafeln Raffauf's Erbswurst liefern schnell und billig die besten Suppen. Ueberall käuflich.

Todes-Anzeige.

Fremden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigstgeliebte Schwester, Schmägerin und Tante Julie Schenk...

In der Synagoge.

Freitag, den 15. Juni, Abends 7 1/2 Uhr, Samstag, den 16. Juni, 9 1/2 Uhr, Nachmittag 2 1/2 Uhr Jugendgottesdienst mit Schriftlesung.



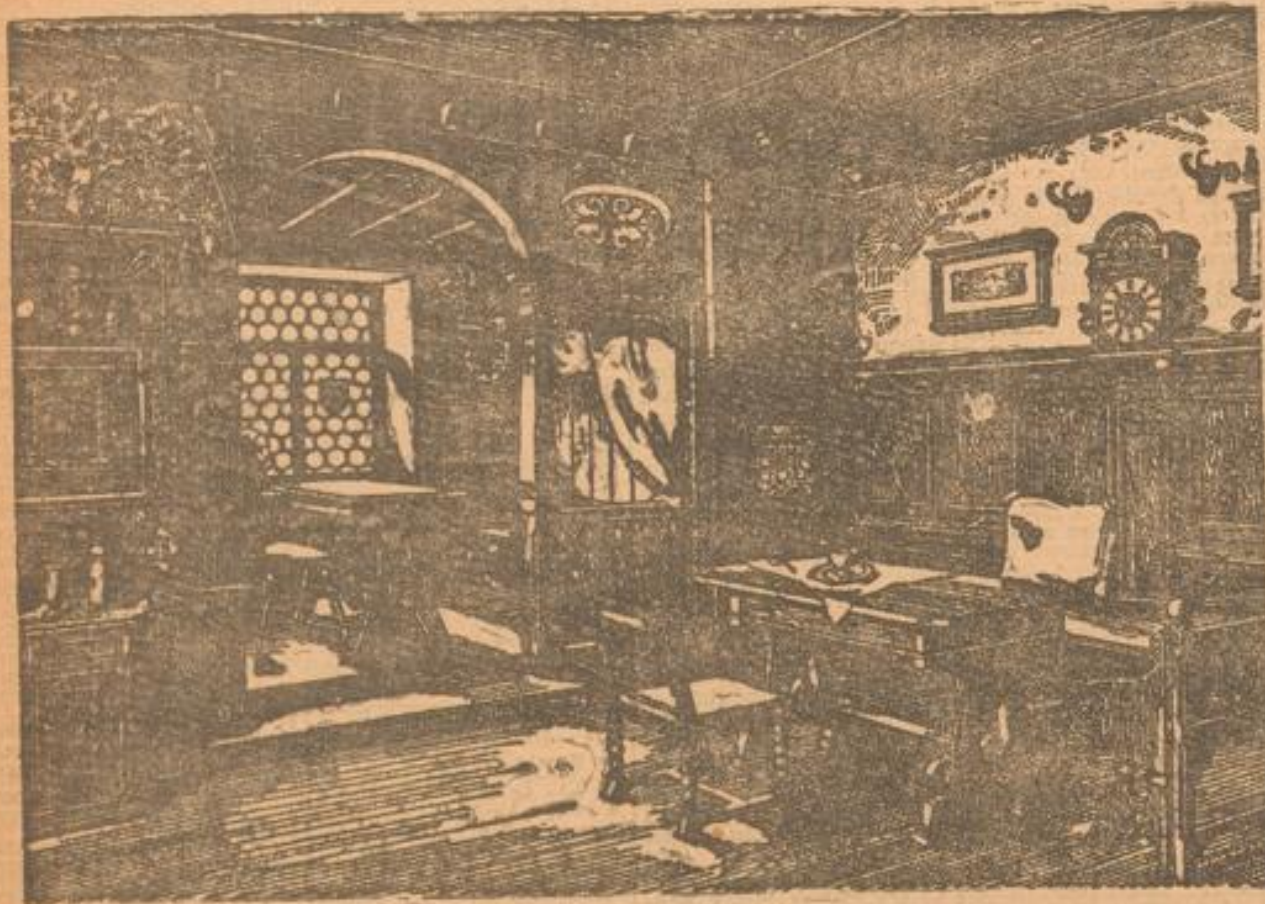




**Q2, 23** Spezial-Betten- u. Bett-Artikel-  
Geschäft  
Moriz Schlesinger, Mannheim. 41848

**LUDWIG ALTER**

Darmstadt **Möbel-Fabrik.** Darmstadt  
Elisabethenstr. Nr. 34. Elisabethenstr. Nr. 34.



70 complet eingerichtete Musterzimmer  
von Mk. 200—6000.

Bei Entnahme ganzer Einrichtungen En-gros-Preise und Franco-  
Lieferung nach jedem Platze.

**Dauernde Garantie.**

Preiscurant und Musterbuch nach Auswärts franco.

Anmerkung. Sämmtliche in den Meinern Zimmern angeordnete Möbel sind nach eigenen Entwürfen, theils von ersten deutschen Möbel-Architekten, angeführt und werden an Qualität von keinem anderen Fabrikate übertroffen, worauf ich das hochverehrte Publikum noch ganz besonders aufmerksam mache.

**Anzeige.**

Seit Samstag, den 21. April, befinden sich meine der Neuzeit ent-  
sprechend bedeutend vergrößerte Ladenlokalitäten in **F 1, 10**, Markt-  
strasse (früher Joeselsohn'sches Haus).

**Sophie Link**

Mannheims leistungsfähigstes, renommirtestes Damenmäntelgeschäft.

P. S. Es kann für die verehrten Damen nur von Interesse sein, meine Aus-  
stellungen zu besichtigen.

**Glycerin.**  
Schwefelmilchseife à 35 Pf.  
Verbesserte Theerseife à 35 Pf.  
Theer-Schwefelseife à 50 Pf.  
1885. Abich über 2 Millionen  
Stück aus der Royal. bayr. Hof-  
parfümerie-Fabrik von G. D.  
Hundertthaler in Nürnberg (Hed-  
wisch, Bayer. Landes-Ausstellung  
1882 u. 1883). Diese Toilette-  
und Toiletseifen sind seit 1880  
mit größtem Erfolg eingeführt  
zur Reinhaltung der Haut, von  
Ausschlägen, Hautschäden, gegen  
Jucken der Haut, Kopf-, Bart-  
schuppen, Ausfallen der Haare,  
Rothheit etc. zu erhalten bei  
Otto Weberbed, P. 1, 1, an den  
Planken; Ludwig & Schütz-  
heim, O 4, 8; J. H. Urbach,  
N 8, 78.

**Warnung.**  
Ich warne hiermit Jedermann,  
meiner Frau Louise Wiederhold  
geb. H. von H. 1000 Stück zu  
leihen oder zu borgen, indem ich  
für nichts haften will.  
Otto Weberbed, 40807  
Georg-Wiederhold II,  
Ladenburg.

**Restaurant Weinberg.**

Täglich reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte, — reine Weine

vorzügliches Export-Bier

Brauerei Sinner, Grünwinkel,

welches bei der vor wenigen Tagen stattgehabten Prüfung der  
Großen Internationalen Bier-Concurrenz Wien mit der  
höchsten Auszeichnung, der

**Goldenen Medaille**

prämirt wurde.

**Gg. Hummel.**

Gleichzeitig empfehle prima Flaschenbier frei ins Haus geliefert.

**Borzüglichste**  
Fußboden-Glanz-Lacke  
von ungeschwächter Härte, sofort trocknend,  
empfiehlt in beliebigen Farben  
per Pfund 65 Pfg.

**C. Permaneder**  
U 3, 23 Lackfabrik U 3, 23.

Niederlagen bei: 34471  
J. H. Kern, C 2, 10 1/2; Gobr. Zipperer, O 6, 3/4  
M. Heidenreich, H 2, 1. u. T 5, 14.  
Carl Müller, R 3, 10.

**Manz & Gamber**  
Mannheim 41445

Kali- und Natron-Salpeter-Fabrik  
Chilesalpeter, Düngersalz etc.

Telephon-Anschluß Nr. 860.

Fabrik-Bureau Wohnung Georg Manz  
Waldhof-Strasse Telebrückstr. R 7, 27, II. St.  
(früher R 7, 5)  
bei Herrn Wörle & Hartmann.  
Telephon 384.  
Speisengärten 5.

(P. S. Unsere Seifen- und Soda-Fabrik, Oel-, Fett- und Seifen-  
Engros-Handlung in Bruchsal wird wie bisher weiter betrieben.)

Am billigsten  
zu haben nur bei:  
Otto Weberbed  
Triumphstuhl.



Der so beliebt ge-  
wordene  
**Triumphstuhl**  
ist am billigsten zu  
haben nur bei:  
**Otto Weberbed**  
P. 1, 1, an den Planken.  
Sämmtliche Stühle  
sind mit hartem, bunt-  
geschrottem Stoff ver-  
sehen. — Preis: Ein-  
facher Stuhl 2,90 Mk.,  
mit Armlehne 3,90 Mk.,  
mit Verlängerung 4,35  
Mk.; mit Armlehne u.  
Verlängerung complot  
5,35 Mk.

Kuherdem Lager in feinen  
**Automat- und Feldstühlen.**

**F. Imbach, Mode-Bazar**  
Kunststrasse. engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Mannheim. **Nationaltheater.**  
St. Bad. Hof- u. 98. Vorstellung  
Donnerstag, den 14. Juni 1894. im Abonnement A.

**Der Hüttenbesitzer.**  
(Le Maître de Forges.)  
Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Ohé;  
(Regie: Herr Jacobi.)  
Personen:

- |                                      |                    |
|--------------------------------------|--------------------|
| Marquise von Beauhieu                | Frau Jacobi.       |
| Delane, deren Kinder                 | Herr Stary.        |
| Glaire                               | Herr v. Wittels.   |
| Baron von Préfont                    | Herr Hoff.         |
| Baronin Préfont, Nichte der Marquise | Herr De Sant.      |
| Philippe Derblay                     |                    |
| Suzanne, dessen Schwester            | Herr Kieper.       |
| Deryog u. Mignot, Neffe der Marquise | Herr Jacobi.       |
| Moulinet                             | Herr v. Kaden.     |
| Khemath, dessen Tochter              | Herr Neumann.      |
| Bohlein, Kolar                       | Herr Friedeb.      |
| von Pontac                           | Herr Wolf.         |
| Der General                          | Herr Starke.       |
| Der Präfect                          | Herr Bauer.        |
| Gobert                               | Herr Hildebrandt.  |
| Dr. Sarrazin                         | Herr Beyer.        |
| Jean, Diener der Marquise            | Herr v. Kadenberg. |
| Brigitte, in Diensten Derblay's      | Herr Schilling.    |
| Blanc                                | Herr Schmed.       |
| Zweiter Arbeiter                     | Herr Strabel.      |

\* \* \* Suzanne: Frau Charlotte Berg vom Stadt-  
theater in Mainz

Derblay: Herr Carl Haukestein vom Berliner  
Theater in Berlin (als Gäste).

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende um 10 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.  
Zwischen dem zweiten und dritten Akt findet eine  
größere Pause statt.

Freitag, den 15. Juni 1894.  
98. Vorstellung im Abonnement B.  
Preis einhalbiert:

**Norma.**

Große Oper in 2 Acten nach dem Italienischen.  
Musik von Bellini.

\* \* \* Norma: Frau Nohor vom Stadttheater in Hamburg  
\* \* \* Severus: Herr Julius Demuth vom Stadttheater  
in Danzig (als Gäste).  
Anfang 7 Uhr.